

# Die Betonbarone müssen zahlen

**BUNDESKARTELLAMT VERHÄNGT 1,5 MILLIONEN EURO BUSSGELD GEGEN SÜDBADISCHES „HARDCORE-KARTELL“**

**B**eton, es kommt drauf an, was man draus macht“, hieß einst ein Werbeslogan der Betonbranche. Das mögen sich auch fünf südbadische Betonfirmen gedacht haben – aber nicht im Sinne einer optischen Gestaltung. Das Bundeskartellamt verhängte gegen die Firmen jetzt Bußgelder in Höhe von 1,5 Millionen Euro, weil sie von 1990 bis 2004 ein Kartell gebildet und damit einen Wettbewerb verhindert hatten.

Im März 2005 hatten die Kartellwächter die Firmenräume der Transportbeton Union FTU GmbH & Co. KG aus Freiburg, der Transportbeton Umkirch GmbH, der Adolf Braun KG Kies- und Transportbetonwerke aus Todtnau, der Markgräfler Transportbeton GmbH aus Buggingen und der Karl-Strohmaier Kies- und Betonwerke aus Neuenburg durchsucht und Akten beschlagnahmt. Ob und wenn ja wie viel Geld die Unternehmen dank einer Absprache über Liefermengen mehr eingenommen hätten, prüften die Wettbewerbshüter nicht – weil das dafür nötige Verfahren zu aufwändig gewesen wäre. Deshalb sind die Bußgelder relativ niedrig. Alle betroffenen Unternehmen und Geschäftsführer haben angekündigt, die Geldbußen zu akzeptieren und von Rechtsmitteln abzusehen.

Das Oberlandesgericht Düsseldorf hatte erst im vergangenen Juni in einem Urteil gegen die Zementunternehmen HeidelbergCement AG, Holcim (Deutschland) AG, Dyckerhoff AG, Lafarge Zement GmbH



Foto: © ddp

und Schwenk Zement KG Geldbußen wegen Quotenabsprachen in Höhe von 328,5 Millionen Euro verhängt. Genau um solche Absprachen geht es auch in Südbaden.

**Nach Angaben des Kartellamts** hätten sich die Unternehmen darüber abgesprochen, welche Menge Transportbeton jedes einzelne im Vergleich zu den anderen in den Markt liefern durfte. Die tatsächlich gelieferten Mengen seien monatlich an einen der Geschäftsführer gemeldet worden, der die Über- und Untermengen berechnete, die in der Folgezeit auszugleichen waren. „Bei einer derartigen Quotenabsprache handelt es sich um ein sogenanntes Hardcore-Kartell, das den Wettbewerb erheblich beeinträchtigt“, heißt es in einer Pressemitteilung des Kartellamts.

**In Stuttgart kostet ein Kubikmeter Fertigbeton um die 60 Euro**, in Freiburg fast das Doppelte. Wer hier handeln wollte, stieß auf Beton, die

## Die Preise sind betonhart

Preise waren überall gleich. Da Beton im Laster nur eine halbe bis dreiviertel Stunde lang transportiert werden kann, scheiden Lieferungen aus Gegenden jenseits des südbadischen Kartells aus. Die 1,5 Millionen Euro Bußgelder dürften übrigens verschmerzbar sein: Allein die Mehrkosten für die speziellen südbadischen Betonpreise bei einem großen Projekt wie dem Neubau des Quartiers Unterlinden in Freiburg würden nach Angaben von Projektentwickler Peter Unmüßig bis zu zwei Millionen Euro ausmachen.

**Die Betonpreise** haben sich nach dem Bekanntwerden der Bußgelder übrigens nicht geändert. Erst als Unmüßig in Erwägung zog,



**Kostbares Gut:** Ohne Beton geht am Bau nichts. Weil der im Raum Südbaden offenbar besonders teuer ist, wäre ein Neubau wie das Quartier Unterlinden am Fahnenbergplatz in Stuttgart bis zu zwei Millionen Euro günstiger zu bauen. Foto: © ddp

den Beton auf dem ebenfalls von ihm gekauften Brielmann-Gelände mit einer stationären Anlage selber herzustellen (die Baustelle Unterlinden ist dafür zu klein), hat er Preise bekommen, die zwar immer noch deutlich über denen in Stuttgart lägen, die er aber „markt-gängig“ nennt. Einen objektiven Grund für die besonderen Freiburger Preise sieht nicht nur Unmüßig nicht, zumal der Kies quasi vor der Haustür liegt.

**Im Wohnungsbau indes sieht Carlos Stuckert**, Vorstand der Stuckert-Wohnbau AG, für die Käufer kaum Nachteile: „Bei den Wohnungen ist der Anteil von Beton so gering, dass sich das auf die Endpreise für die Käufer nicht spürbar auswirkt.“ Die Kartellwächter haben zwar gar nicht erforscht, ob die Betonfirmen am Ende auch Preisabsprachen getroffen haben, aber für ein halbes Dutzend Bauträger, Bauunternehmen und Projektentwickler ist das ohnehin ein offenes Geheimnis, wie sie in Gesprächen mit dem Freiburger

Stadtmagazin chilli berichten. Sich öffentlich gegen die Betonbarone zu stellen, ist ihre Sache indes nicht: Man sieht sich ja ohnehin wieder beim nächsten Vorhaben. Übrigens: Vor 30, 40 Jahren hatte es im Raum Freiburg schon einmal Ärger wegen der hohen Betonpreise gegeben. Damals hatten Bauunternehmer selber die Transportbeton Union FTU ins Leben gerufen, um sich unabhängig zu machen. 15 Jahre ging das gut, am Ende aber zerstritten sich die Gesellschafter.

**Lars Bargmann**

Foto: © istockphoto.com

